

Feuerwehr Übung im Flash-Over-Container



In der Woche vom 29. September bis 3. Oktober trainierte die Freiwillige Feuerwehr Mutterstadt in einem Flash-Over-Container. Es handelt sich hierbei um eine Einrichtung des Landesfeuerwehrverbandes Bayern und der Versicherungskammer Bayern, die der Feuerwehr kostenlos zur Verfügung gestellt wurde. Der Container ist eine Spezialkonstruktion, die es in Deutschland nur drei Mal gibt. Aufgebaut ist der Übungseinheit auf einem Sattelaufleger. Der Edelstahl-Seecontainer ist speziell temperaturisoliert.

Ziel der Übung für die Feuerwehrkameraden war, gefährliche Situationen im Innenangriff bei einem Wohnungsbrand schnell zu erkennen.

Der Flash-Over, frei übersetzt: Durchzündung heißer Rauchgase, entsteht bei einem Zimmerbrand, wenn die Sauerstoffzufuhr für das Feuer reduziert ist. Möglich ist das durch immer dichtere Bauweisen der Häuser, oder auch wenn Fenster und Türen des Brandraumes geschlossen sind. Die plötzliche Sauerstoffzufuhr durch Öffnen einer Tür oder Platzen der Fenster führen dazu, dass Sauerstoff zuströmt, und sich das Feuer wieder vergrößert. Die heißen Rauchgase entzünden sich in dieser Situation von selbst. In diesem Moment muss der Feuerwehrmann im Innenangriff besonders aufpassen, denn die Rauchgase entzünden sich über ihm. Ziel der Übung war, den richtigen Zeitpunkt zu erkennen, wann der Feuerwehrmann das heiße Rauchgas mit dem Strahlrohr abkühlen muss.

Die Feuerwehrkameraden wurden über eineinhalb Stunden vom Trainer des Landesfeuerwehrverbandes Bayern, Peter Scheuthle, vor der Übung über Thematik die Flash-Over unterrichtet. Dabei wurde ihnen auch der Übungscontainer mit seinen Sicherheitseinrichtungen bei der Besichtigung vorgestellt und der Ablauf der Übung durchgesprochen.

Anschließend rüsteten sich die Feuerwehrkameraden mit Schutzkleidung und umluftunabhängigem Atemschutz aus. Wichtig dabei war, dass die neue Schutzkleidung - bestehend aus Überjacke, Überhosen, Flammschutzhaube und Sicherheitsschuhwerk - komplett und richtig angelegt wurde. Jede freie Hautstelle am Körper würde zu Verbrennungen führen.

Das trockene Holz im Container - die Menge entsprach ungefähr der Brandlast eines Wohnzimmeressels - wurde nun angezündet. Die Übungsteilnehmer konnten erkennen, wie die Rauchsicht immer weiter nach unten absank. Die offene Tür am Container wurde nun geschlossen. Das bewirkte, dass der Rauch nicht mehr abziehen und auch kein Sauerstoff mehr nachströmen konnte. Die Verbrennung wurde unvollständig, und die Kameraden im Container hatten durch die Verrauchung keine Sicht mehr.

Nach ca. sieben Minuten wurde die Tür wieder geöffnet - man könnte dies mit dem Öffnen der Zimmertür in einem Gebäude vergleichen. Der Sauerstoff strömte wieder in den Brandraum nach, das Feuer wurde wieder größer. In der Rauchsicht, die sich ca. 30 bis 40 Zentimeter über den Köpfen der knienden Feuerwehrleute befindet, bilden sich kleine Feuerzungen. Das ist der Beginn des Flash-Over. Nun muss die Rauchgastemperatur mit Wasser heruntergekühlt werden, da sich der Brand sonst sehr schnell ausbreiten und die Übungsteilnehmer gefährden würde. Gelöscht wurde mit Hohlstrahlrohren, die sich durch eine feine Tröpfchenverteilung des Wassers (Wassernebel) auszeichnen. Die andere Möglichkeit, das Feuer direkt mit Wasser (Vollstrahl) zu löschen, würde durch den entstehenden Wasserdampf die Übenden gefährden, denn 1 Liter Wasser ergibt 1700 Liter Wasserdampf! Verbrühungen wären die Folge. Im Container befinden sich acht Feuerwehrkameraden und der Trainer. Reihum werden die Positionen gewechselt, damit jeder mehrere Flash-Over bekämpfen kann. Im Container herrschen ca. 1300 Grad C, auf Helmhöhe können Temperaturen von bis zu 450 Grad C auftreten.

Zahlreiche Interessierte, darunter Bürgermeister, Beigeordnete und Mitglieder des Gemeinderates und der Verwaltung, konnten im Laufe der Woche die Übung begleiten und zeigten sich beeindruckt.

(Amtsblattbericht vom 09.10.2003)